

RIESENGAUDI

Revival der Badolympiade

Das beliebte Jux-Spektakel in Mannersdorf wurde von einem Privatkomitee wiederbelebt.

VON FERI JANOSKA

MANNERSDORF Nach 19 Jahren Pause fand sich eine kleine Runde an Stammgästen des Mannersdorfer Bades zusammen und organisierte die „Jux-Ralley“ für Jung und Alt von Neuem. Darunter fallen Bewerbe, die von Staffelrutschen, über Ringtauchen und Turmspringen bis hin zu einem Luftmatratzenwettrennen reichen – am besten alles in Verkleidung in Form vom traditionellen Dirndl bis zu Kostümen von Superman und Batman. Das Interesse war enorm, schildert ei-

ne der OrganisatorInnen, Daniela Pinter: „14 Teams á drei Personen haben sich für den Bewerb angemeldet. Der älteste Teilnehmer war dabei 75, der jüngste vier Jahre alt.“ Dutzende ZuschauerInnen wohnten dem Spektakel bei und erfreuten sich nach dem Ende an gegrillten Leckereien. Gemeinde und Wirtschaftstreibende unterstützten die Aktion mit Sachpreisen und Gutscheinen. Alles in allem war die Olympiade ein voller Erfolg ohne Verletzungen, das nächstes Jahr wieder.



▲ Michael Minarovits in vollem Einsatz auf der Rutsche.



▲ Beim Entenfischen war auch Geschicklichkeit gefragt.



◀ Elisabeth Opferkuh wagte im Dirndl den Sprung ins kühle Nass. Fotos: PIP Müller



◀ Das Organisationsteam Daniela Pinter, Christoph Amelin, Andrea Wojcik, Patrik Amelin (sportliche Leitung) und Roman Sturm (Moderation) mit den Teilnehmern, die mit Holzschildern mit den Teamnamen einzogen.

100 JAHRE MANNERSDORF

Grenzgebiet im Wandel

Vom Ende der Monarchie bis hin zum Zweiten Weltkrieg erlebte die Stadtgemeinde spannende Zeiten.

VON FERI JANOSKA

MANNERSDORF Die Geschichte des Ortes war jahrhundertlang geprägt durch die Grenzlage zwischen Österreich und Ungarn. Immerhin gehörte die Gemeinde bis ins 15. Jahrhundert zur ungarischen Krone und kam erst im frühen 16. Jahrhundert zum österreichischen Reichsgebiet.

Nach dem Ersten Weltkrieg, als es bei den Friedensverhandlungen von St. Germain und Trianon darum ging, welche deutschsprachigen Gebiete zur neu gegründeten Republik Österreich gehören sollten, war die Mannersdorfer Bevölkerung in sich uneins: Die einen betonten die große wirtschaftliche Bedeutung und wollten unbedingt ein Teil Österreichs werden, die anderen ließen sich von der ungarischen Propaganda verunsichern. Nichtsdestotrotz ging das Votum bzw. die

Unterzeichnung der Verträge im Jahr 1920 zugunsten Österreichs aus, doch für Mannersdorf änderte sich zunächst nichts an der aktuellen Situation. Im Gegenteil, ungarische Nationalisten und Freischärler suchten noch einige Zeit danach das Gebiet heim und sorgten für Unruhe.

Schwarzmarkt blühte in der Mannersdorfer Gegend

Aufgrund der unsicheren Lage wurde in weiterer Folge der offizielle Lebensmittelhandel eingestellt, was zum Aufblühen des Schwarzmarktes führte: Rinder, Schweine, Schafe und Pferde wurden durch die umliegenden Wälder von Ungarn nach Österreich geschmuggelt. Eier, Schmalz und Butter, gelangten auf demselben Weg ins Burgenland und wurden von



dort weiter nach Wien geschafft. Den Angaben der Mannersdorfer Gendarmeriechronik ist zu entnehmen, dass wohl die Mehrzahl der Einwohner nicht nur davon Kenntnis besaß, sondern auch vom Schwarzhandel profitierte. Die bis zu 300 Gendarmen, die zum Schutz der Grenze entlang der Gemeinden Sommerein und Mannersdorf eingesetzt wurden, konnten diesem Schwarzhandel nicht viel entgegensetzen.

Die politische Radikalisierung der 1920er Jahre machte auch vor dem jungen Burgenland nicht halt: So wird unter anderem berichtet, dass es 1923 zu politisch motivierten Zusammenstößen zwischen dem Deutschen Turnverein von Sommerein und Trautmannsdorf auf der einen Seite und der sozialdemokratischen Ordnerwehr von Mannersdorf kam. 1927 besetzten Republikanische Schutzbündler die Ortseingänge von Mannersdorf und Wasenbruck. Im selben Jahr kam es auch zu einem Erdbeben mit der Stärke 5,2 auf der Richterskala, was zu Schäden an zahlreichen Gebäuden und Panik bei der Bevölkerung führte. Das politische Erdbeben der folgenden Jahre sollte noch mehr Schäden verursachen: Den Verlauf des Zweiten Weltkrieges erlebte Mannersdorf, wie fast jede andere österreichische Gemeinde. Im Stadtmuseum steht dazu treffend: „Auch unter den MannersdorferInnen gab es, wie überall, Opfer und Täter“.



▲ Gendarm und Nachtwächter Joseph Opferkuh in den 1930er Jahren.
Fotoquelle: „Mannersdorf am Leithagebirge“ von Dr. Walpurga Antl-Weiser

PIONIERS AUS NÖ

Theatermacher par excellence

Max Reinhardt gründete die Salzburger Festspiele.



◀ Theaterdirektor, Regisseur und Schauspieler Max Reinhardt.
Foto: Nicola Perscheid

Max Reinhardt wurde 1873 in Baden als Sohn eines jüdischen Kleinhändlers als Maximilian Goldmann geboren. Er war einer der bedeutendsten Regisseure des deutschsprachigen Theaters im 20. Jahrhundert.

Max Reinhardt begann als Schauspieler und wurde 1894 von Otto Brahm ins Ensemble des Deutschen Theaters in Berlin aufgenommen. 1905 pachtete er dieses Theater, 1908 eröffnete er die Kammerspiele des Deutschen Theaters. Viele Spielstätten und Theater wurden Teil von Reinhardts „Theaterimperium“. 1920 eröffnete Reinhardt die von ihm initiierten und mitbegründeten Salzburger Festspiele, 1924 das Theater in der Josefstadt.

Eine fundierte Ausbildung der Theaterleute war ein wesentliches Anliegen Reinhardts. Ab 1925 wurden Max Reinhardt im Rahmen der Fachhochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien Lehraufträge übertragen. 1928 eröffnete er das von ihm konzipierte „Schauspiel- und Regieseminar“ im Schlosstheater Schönbrunn, das zum „Max Reinhardt Seminar“ werden sollte.

Im Herbst 1937 emigrierte Reinhardt in die USA. Im Exil in Hollywood gründete er 1938 den „Max Reinhardt Workshop of Stage, Screen and Radio“. Er starb am 31. Oktober 1943 in New York.